

Martha`s geheimes Kräutlein

Sie ließ Ben keine Ruhe - die kleine Blechdose auf dem Regal über Marthas Herd. Wann immer er in die Küche kam, musste er an sie denken. Sie wäre ihm vielleicht gar nicht so sehr aufgefallen oder hätte ihn nicht so stark beschäftigt, wenn Martha ihm nicht wiederholte Male eingeschärft hätte, sie nie anzurühren.

Der Grund dafür, so sagte sie, sei der, dass sie ein „geheimes Kräutlein“ enthielte, das sie von ihrer Mutter geerbt habe.

Und da es unersetzlich sei, habe sie Sorge, dass Ben oder irgendjemand anders die Dose herunternehmen, hineinschauen, sie aus Versehen fallen lassen und ihren kostbaren Inhalt verschütten könnte.

An der Dose selbst gab es nicht viel zu sehen. Sie war schon so alt, dass ihr ursprüngliches, in Rot und Gold gehaltenes Blumenmuster verblichen war. Man konnte genau erkennen, wo sie, wenn sie heruntergehoben und ihr festsitzender Deckel abgenommen wurde, immer und immer wieder angefasst worden war. Nicht nur Martha hatte sie an dieser Stelle gepackt, sondern auch ihre Mutter und ihre Großmutter.

Martha war sich nicht ganz sicher, meinte aber, dass vielleicht ihre Urgroßmutter schon diese Dose und ihr „geheimes Kräutlein“ verwendet habe.

Ben wusste nur, dass kurz nach seiner Hochzeit mit Martha ihre Mutter diese Dose gebracht und Martha ermahnt hatte, denselben liebevollen Gebrauch von ihrem Inhalt zu machen, wie sie es selbst getan hatte.

Und daran hielt Martha sich getreulich.

Ben sah sie nie eine Mahlzeit kochen, ohne dass sie die Dose herunternahm und ein ganz klein wenig von dem „geheimen Kräutlein“ hineintat. Selbst wenn sie einen Kuchen, eine Pastete oder Kekse buk, sah er sie etwas davon darüberstreuen, bevor sie sie in den Herd schob.

Was immer sich auch in der Dose befinden mochte, es funktionierte, denn Ben hatte das Gefühl, dass Martha die beste Köchin der Welt war. Und nicht nur er dachte so - jeder, der bei Ihnen zu Hause einmal gegessen hatte, pries Marthas Kochkünste in den höchsten Tönen.

Aber warum durfte Ben diese kleine Dose nicht anrühren?

Hatte sie wirklich Angst, er könne ihren Inhalt verschütten?

Und wie sah dieses „geheime Kräutlein“ aus?

Es war so fein gemahlen, daß Ben es nie so recht erkennen konnte, wenn Martha es beim Kochen über das Essen streute. Offensichtlich durfte sie nur ganz wenig davon verbrauchen, denn die Dose konnte ja nicht wieder nachgefüllt werden. Irgendwie hatte Martha es geschafft, in ihren bisher dreißig Ehejahren damit auszukommen und das stets mit Resultaten, die einem den Mund wässrig machten.

Die Versuchung in Ben, nur einmal in die Dose zu blicken, wurde immer größer, aber letztlich brachte er es doch nie über sich.

Dann wurde Martha eines Tages krank. Ben brachte sie ins Krankenhaus, wo man sie über Nacht dabehielt. Als er nach Hause zurückkehrte, fühlte er sich außerordentlich einsam in dem leeren Haus. Martha war noch nie zuvor über Nacht weggeblieben.

Und als die Abendessenzeit näher rückte, fragte er sich, was er tun sollte.

Martha hatte so gerne gekocht, dass er sich selbst nie damit abgegeben hatte, viel über die Zubereitung von Mahlzeiten zu lernen. Als er in die Küche ging, um zu sehen, was der Kühlschrank zu bieten hatte, fiel sein Blick sofort auf die Dose auf dem Regal.

Sie zog ihn geradezu magisch an - rasch wandte er den Blick ab, doch die Neugier lenkte ihn zurück. Und diese Neugier nagte an ihm.

Was enthielt diese Dose?

Warum durfte er sie nicht anrühren?

Wie sah dieses „geheime Kräutlein“ aus?

Wieviel war davon noch übrig?

Ben sah wieder weg und hob den Deckel von einer großen Kuchenform auf der Küchenanrichte. Ahhh...mehr als die Hälfte von einem dieser großartigen Kuchen Marthas war noch übrig. Er schnitt ein großes Stück ab, ließ sich am Küchentisch nieder und hatte noch kaum einen Bissen zu sich genommen, als sein Blick wieder zur Dose wanderte.

Würde es etwas schaden, wenn er hineinsah?

Warum machte Martha überhaupt so ein Geheimnis um diese Dose?

Ben nahm einen weiteren Bissen zu sich und rang mit sich - sollte er oder sollte er nicht?

Fünf weitere große Bissen dachte er darüber nach und starrte dabei auf die Dose. Schließlich konnte er nicht länger widerstehen.

Er durchquerte mit langsamen Schritten die Küche und nahm ganz ganz vorsichtig die Dose vom Regal, damit er nicht, o Schrecken aller Schrecken, den Inhalt verschüttete, während er einen Blick hinein riskierte.

Er stellte sie auf die Anrichte und hob achtsam den Deckel ab.

Er hatte fast Angst, hineinzusehen.

Als der Inhalt der Dose gänzlich sichtbar wurde, weiteten sich seine Augen - die Dose war leer...bis auf einen kleinen, gefalteten Zettel, der auf dem Dosenboden lag. Ben fischte ihn mit seinen großen, derben Händen mühsam heraus. Er hielt ihn vorsichtig an einer Ecke hoch und entfaltete ihn langsam unter dem Licht der Küchenlampe.

Es war ein kurzer Satz darauf geschrieben. Ben erkannte sofort die Handschrift von Marthas Mutter. Da stand ganz einfach: „Martha, füg allem, was du machst, eine Prise Liebe hinzu.“ Ben schluckte, legte den Zettel wieder in die Dose und machte

sich still daran, seinen Kuchen aufzuessen. Jetzt verstand er vollkommen, warum er so gut schmeckte.

Aus: Hühnersuppe für die Seele, Für Frauen von Jack Canfield, Mark Victor Hansen, von Dot Abraham, aus: „Reminisce Magazin“